

Neues Deutschland

Dienstag, 10. März 2009

Sozialistische Tageszeitung

ergang Nr. 58 • Berlin-Ausgabe • 1,40 €

ND Dienstag,
10. März 2009

Verblutet in deutschem Gefängnis

Flüchtlingspolitik mit
schockierenden Folgen

Die aktualisierte Dokumentation der Antirassistischen Initiative (ARI) zur deutschen Flüchtlingspolitik enthält, wie rücksichtslos Behördenvertreter bei der Abschiebung von Flüchtlingen agieren.

Berlin (ND-Lambeck). David S. setzte seinem Leben im Juli des vergangenen Jahres ein Ende. Der 23-jährige Armenier saß in der Justizvollzugsanstalt Nürnberg und wollte die fortdauernde Isolation nicht mehr ertragen. Der Haftrichter hatte Besuche seiner ebenfalls in Deutschland lebenden Eltern untersagt. Unmittelbar nachdem sich der Mann schwere Schnittverletzungen beigebracht hatte, schrie er um Hilfe und drückte den in seiner Zelle befindlichen Alarmanknopf. Die herbeigeeilten Wärter sahen den jungen Mann in seinem Blut liegen und entfernten sich, ohne Hilfe zu leisten. Erst 20 Minuten später trafen zwei Sanitäter ein, die den Armenier notdürftig versorgten. Der Gefängnisarzt war nicht zugegen und gab lediglich per Telefon Anweisungen. Davis S. verstarb 40 Minuten später an den Folgen des starken Blutverlustes. Diese Geschichte findet sich in der aktuellen Ausgabe der jährlich erscheinenden Dokumentation »Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen«.

Seit 1993 veröffentlicht die Antirassistische Initiative (ARI) diese Chronologie des Schreckens. Mehr als 5000 Fälle haben die ehrenamtlichen Helferinnen im Laufe der Jahre zusammengetragen. Da werden Familien auseinander gerissen und Eltern vor den Augen ihrer Kinder misshandelt. Dieser Umgang mit Flüchtlingen hat System: »Solidaritätspflicht, Lagerzwang und Abschiebегefängnisse stehen für den menschenverachtenden Charakter der deutschen Flüchtlingspolitik«, so Elke Schmidt von der ARI Berlin. Beobachter der ARI haben in letzter Zeit feststellen müssen, dass immer mehr deutsche Ärzte bereit sind, Flüchtlinge, die zur Abschiebung vorgesehen sind, ohne weiteres gesundzuschreiben. Denn nur Personen, die »ready to fly« (also transportfähig) sind, dürfen abgeschoben werden. Für diese Gesundheitszeugnisse werden die Mediziner großzügig entlohnt. Das setzt offenbar fragwürdige Anreize. So verschickte ein Bonner Arzt »Freidlisten« an die Ausländerbehörde, die er mit dem Hinweis versehen hatte, bisherige »Fälle« schnell zum »Abschluss« gebracht zu haben.

Zun
nac
prä
keh
zur
nich

Im
Ver
Lan
MO
füh
te i
Lan
ord
ver
rich
zer
200
ist
tra
sei
füh
ver
sch
wie
bet
ker
has
lige
kan
I
den
ger
ran
ma

Dr
Mo
Di
De
Lar
hal
Lar
Ma
Jus
nal
SM
ber
sic
rüc
ste
we
Pri
A
30
unt
let
Br
N
So
zes
ver
che
zus